

Velo-Club Däniken

Velo-Entdeckungsreise des Velo Club Däniken – in 7 Etappen von Dresden zur Ostsee und über die Nordsee nach Hamburg



„Kik ma in“ sagte die Krämerin des 2-EURO-Ladens in der schmucken Altstadt von Wismar und wir schauten rein und deckten uns mit Knirpsen à 2 EURO das Stück ein. An diesem Morgen hatte uns intensiver Dauerregen begrüsst, was den Entscheid die Velos zu verladen nach kurzer Besprechung einfach machte – wenn auch schweren Herzens. Wir machten das Beste draus und begaben uns trotz intensivem Regen in einem Kleinbus auf eine interessante geführte Stadttour. Wir erfuhren unter anderem von der Tittentasterstrasse, wo Hebammen im Mittelalter junge Mütter für die Milchabgabe an Waisen-Babys suchten, sowie von der Schöffengerichtsbarkeit bei der im Mittelalter das Urteil direkt nach Feststellung vollzogen wurde z.B. ehrenhafte Enthauptung, bei der der Leichnam den Angehörigen - wenn auch zweigeteilt - übergeben wurde bzw. die unehrenhafte Enthauptung bei der, der Leichnam den Angehörigen nicht übergeben wurde. Damals wurde die Stadt von „Fritz Reimer“ regiert, der 5 Flaschen Wein pro Tag konsumierte. Der Tourenleiter erzählte uns auch von den mittelalterlichen Badstuben, wo die jungen Frauen schon drin waren und die jungen Herren für die Dienste bezahlten bzw. falls diese nicht zahlungsfähig waren über eine Falltüre im Keller landeten und im besten Fall von Freunden oder im schlechteren Fall von den Frauen herausgelöst werden mussten....Das waren noch harte Zeiten.

Wir nutzen diesen Regentag auch für einen Besuch des Ostseebad Travemünde mit den typischen Strandkörben, wo wir in einem schönen Promenadenrestaurant bei regelmässigen Regenschauern mundenden Ostseefisch verspeisten. Erhard unser Chef wurde mittlerweile schon - warum auch immer - als „Bürgermeister“ und „Altrock“ angesprochen.

Vor der Übernachtung in Kiel besuchten wir den altherwürdigen Ratskeller und genossen deutschen Spargel und Saibling, welche von einem vifen Kellner mit träfen Sprüchen aufs Edelste serviert wurden...und unsere Leoni-Studer-Sektion traf zu aller Überraschung einen bekannten Leoni-Studer-Manager (einen Spross der Gründerfamilie), der sich nicht lumpen liess...

Die 5. Etappe von Jörnsdorf nach Kiel blieb zum Glück unser einziger Regentag in dieser eindrücklichen Velo-Reise bei dem die geplante Velofahrt buchstäblich ins Wasser fiel. Die Reise stand übrigens unter kundiger Leitung von Erhard Engel, der diese minutiös geplant und vorbereitet und auf dem GPS-Gerät aufgezeichnet hatte. Somit konnte er die fünf Rennfahrer sowie zwei Begleitpersonen zwischen Auffahrt und Pfingsten mit dem Rennvelo sicher auf der geplanten Route navigieren. Das Konzept war durchdacht, der Kleinbus für die Hinfahrt von Däniken nach Dresden und die Rückfahrt von Hamburg nach Däniken, diente auch als Begleitfahrzeug für die Verpflegung zwischendurch und wurde auch von unseren „Coaches“ für die Suche geeignete Lokalitäten für das Mittagessen eingesetzt. Unsere Fahrer und „Späher“ Gusti Thommen und Paul Lüscher, haben ihren Job super gemacht und uns bestens versorgt und betreut. Mit von der Partie waren ausserdem Erhard Engel unser Vorfahrer und Teamleader, Willy Bütikofer, der Kameramann, dem nichts entging, Hansruedi Märki, Kartenleser und „Schluss-Mann“, Hugo Hagmann „the president“ und Roberto Bumann, der Schreiberling.



Am Start in Radebeul

Am ersten Tag stand die Überführung nach Radebeul auf dem Programm. Nach Check-In in Zentrum des überraschend herausgeputzten Radebeul – wo gerade die Karl May Festspiele stattfanden – ging's direkt in die Altstadt von Dresden mit Ihren imposanten Kulturgütern unmittelbar an der Elbe. Natürlich liessen wir uns die Besichtigung der nach der Zerbombung im 2. Weltkrieg wieder aufgebauten Frauenkirche nicht entgehen. Während aussen bereits die „dicke Luft“ den Kalkstein dunkel färbt, erstrahlt das Innere in hellem Glanz und von den hohen Tribünen hören wir an einer Veranstaltung des deutschen Kirchtag mit, der 120'000 Gäste nach Dresden brachte. Dies was vor allem in der Strassenbahn zu spüren, wo wir uns wie „Sardinen“ fühlten. Nicht ohne Stolz weist Erhard Engel auf den nach der Renovation in hellem Gold erscheinenden „Namensvetter“-Engel auf einem majestätischen Gebäude an der Elbterrasse hin, während Gusti seine Namens-Vorfahren an der berühmten Fürsten-Fassade bestaunt z.B. August der Starke, August der Strenge, August der Stolze (neben Friedrich der Gebissene, Friedrich der Streitbare etc). und sich fragt wie wohl sein Namenszusatz ausfallen würde. Ein gutes Essen im Palais Francais – Willy ist begeistert von den „Klopsen“ - ein Spaziergang durch die Altstadt und ein „Digestif“ an einem lauschigen Terrassenplatz an der Elbe, dann geht es zurück nach Radebeul, wo wir in einer flauschigen Bar noch den Schlummerbecher nehmen, bevor wir in unsere Kissen sinken.

Der strahlendblaue Himmel empfängt uns auf dem Weg zum fürstlichen Frühstücksbuffet, das wir hier nicht erwartet hätten. Gestärkt geht unsere 1. Etappe über 125 km von Radebeul nach Jüterbog und nach kurzen Steigung und Fahrt durch den Wald stehen wir staunend vor dem Schloss Moritzburg mitten in einem kleinen See. Durch grüne, flache Landschaften geht's rassic Richtung Herzberg wo wir in einer einfachen Kneippe rasten bevor uns Jüterbog als Tagesziel willkommen heisst.



...on Tour...

Am nächsten Tag geht die Reise von Jüterbog über 140 km nach Neuruppin durch flaches Gelände, das mit Wäldern und Büschen durchsetzt ist, weiter. Immer wieder sehen wir kleinere und grössere Gruppen von Windrädern in der Landschaft. Die massive Förderung der "grünen Energie" ist hier voll im Gang, woran Frau Merkel & Konsorten wohl ihre helle Freude haben. Allerdings fällt die Stromproduktion wegen Flaute allzu oft „ins Wasser“. Hier „Weg vom Schuss“ sind die von uns befahrenen Nebenstrassen weitgehend verkehrsfrei und recht gut, mit Ausnahme eines ca. 12-km-Stückes, das sehr uneben ist und riesige Schlaglöcher aufweist. Neben der Erschütterung unserer „Glieder“ erfordert diese Strecke unsere vollste Konzentration beim Slalom zwischen den Schlaglöchern und den Warnsignalen an den jeweiligen Hintermann. Ein kleines Dorf, das wir durchfahren ist noch mit riesigem, aber unebenem Klopstein ausgestattet. Dieses Stück scheint in der Bundeszentrale in Berlin wohl vergessen gegangen zu sein. Aber dann sind die Strassen wieder besser und wir können in diesen hier typischen Alleen auch noch etwas vom Schatten an diesem wunderschönen Sommertag profitieren. Unser Tagesziel Neu-Ruppin liegt an einem malerischen kleinen See und wir werden im Gasthof „Waldfrieden“ bestens bewirtet und können sogar draussen am See essen. Die protzigen Villen und vielen Luxus-Mercedes in der Umgebung sind ein untrügerisches Zeichen, dass wir uns im Bereich des Naherholungsgebietes von Berlin und Hamburg in einer wunderschönen Gegend befinden, die wegen des landschaftlichen Reiz auch als Schweiz von Neu-Ruppin genannt wird.

Nach gediegenem Zmorge-Buffer im Garten am See brechen wir in der 80-km-Kurzetappe nach Klink „gen Norden“ in Richtung der Mecklenburger Seenplatte auf. Auf Nebenstrassen in prächtiger dünnbesiedelter Landschaft mit vielen Getreidefeldern, im manchmal gemächlichen, manchmal schon leicht ruppigen Auf und Ab führt uns die unsere heutige Etappe nach einer Mittagsrast auf der Gartenterrasse eines feinen Restaurant in Röbel – einem kleinen Touristenort, der idyllisch am Müritzersee liegt. Weiter geht's dann nach Klink ins Schlosshotel. Das Schloss wurde in Anlehnung an die Loire-Schlösser gebaut und wurde nach dem zweiten Weltkrieg verstaatlicht und dem „Volks-eigenen Betrieb Wasserwirtschaft Neubrandenburg“ zugeordnet. Nach der „Wende“, dem Zusammenschluss von BRD und DDR, wurde das als nichtbetriebsnotwendig betrachtete Areal von der Treuhandanstalt an einen Investor verkauft, der hier für 120 Mio. DM ein Luxus-Ferienresort plante. Doch der Investor, der sich verpflichtete innert vier Jahren zu investieren und viele Arbeitsplätze zu schaffen, ging pleite und das Schloss erlitt Vandalismusschäden und wurde zum Ärgernis. Die Treuhandanstalt verkaufte das Objekt in einem Investorenaustauschverfahren an die Familie Walloschke, die in der Nähe bereits erfolgreich ein Schloss in ein Hotel umgebaut und in Betrieb genommen hatte. Im 1998 konnte das Schlosshotel schliesslich als 4-Sternbetrieb in Betrieb genommen werden. Der ehemalige Gutsbetrieb wurde nun in ein gediegenes Hotel verwandelt. Aber erst nach Konkurs und Weitergabe an einen weiteren Investor wurde die erfolgreiche Sanierung beendet. Die Geschichte kommt mir irgendwie nicht ganz unbekannt vor...

Erhard und Roberto lassen es sich nicht nehmen im Müritzersee zu schwimmen. Der schwül-heisse Tag lädt zum Baden ein. Das Bad ist eine gute Abkühlung und der Aufenthalt erinnert fast an Ferien an der Adria. Unsere Besichtigung der Hafenanlagen mit einer schönen Promenade und der herausgeputzten Altstadt von Müritz zeigt, dass hier viel passiert ist in den letzten 25 Jahren seit der Wiedervereinigung. Der Müritzersee ist das grösste Binnengewässer Europas und es wird hier auf die Tourismuskarte gesetzt und das mit Erfolg.

Die vierte Tagesetappe führte über 150 km von Klink in nördlicher Richtung nach Rostock, wo es leider nur zu einem kurzen Halt auf dem „Marktplatz“ reichte, da es galt den Tageshöhepunkt die Fahrt zum Leuchtturm von Warnemünde an der Ostsee zu erreichen. Damit hat der Velo-Club Däniken die gesamte Strecke von der Ostsee bei Rostock bis nach Venedig bzw. Triest am Mittelmeer auf dem Velo zurückgelegt. Gratulation den Pedaleuren, die nun in unzähligen Etappen die das Mittelmeer per

Velo mit der Ostsee verbunden haben! Beim alten Leuchtturm in Warnemünde rasteten wir und bei prächtigem hochsommerlichem Wetter liessen wir uns mit frischem Dorsch aus der Ostsee bewirten.



an der Ostsee-Küste bei Rostock

Mit schon etwas müden Beinen ging es weiter nach Jörnsdorf, wo wir sozusagen in der Prärie übernachteten. Trotz angesagten Hitzegewittern entgingen wir einem Wolkenbruch, der sich erst nach unser Apéro im Freien kurz und nass zeigte.

In der sechsten Etappe nach dem eingangs beschriebenen „Schlechtwettertag“ verliessen wir nach einer Gewitternacht mit letzten Regenschauern Kiel um entlang dem Nord-Ostsee-Kanal nach Brunsbüttel zu fahren. Unser Weg verlief in der Nähe des Kanals, sodass wir die Riesenschiffe – vor allem Containerschiffe – regelmässig aus nächster Nähe betrachten konnten, insbesondere bei den Schleusen oder den Fährstationen, bei denen wir über den Kanal setzten. Wir übernachteten im Schleusenhotel, wo wir an der Schleuse wiederum dem Schiffsbetrieb zuschauen konnten, der hier im „Eingangstor“ zu Hamburg sehr ausgeprägt ist.

Für die Schlussetappe verliessen wir Brunsbüttel und hatten das Ziel vor Augen...die Hansestadt Hamburg, wo wir gegen Mittag dank Erhards Ziellandung mit dem GPS durch die verkehrsreichen Strassen von Hamburg ...und einem kleinen Autobahnteilstück...wohlbehalten vor dem Hotel eintrafen. Geschafft!



Schleusenhotel in Brunsbüttel

Es war eine äusserst eindrückliche Velo-Entdeckungsreise mit einem kollegialen Team, die auch viel an Landschaft und Eindrücke aus den Begegnungen mit Land und Leute bereithielt.



Chinesisches Containerschiff



an der Schiffsbegrüßungsanlage

Es blieben uns noch drei Tage in Hamburg, die wir für die Erkundung dieser Stadt ausnutzten. In Erinnerung bleibt Vieles, von dem nur einige Rosinen erwähnt werden. Von unserem Hotel aus, das im „Bermuda-Dreieck“ zwischen Hafen, Reeperbahn und Stadtzentrum/Alster optimal gelegen war, konnten wir die Stadt ausgiebig erkunden. Vor allem der „Michel“ (so wird die Michaels-Kirche genannt), wo wir in die Kuppel hinaufstiegen und eine grossartige Sicht genossen, das portugiesische Viertel, wo wir jeweils die kulinarischen Ausflüge in die deutsche Seemanns-, und Hausmanns-, sowie die mediterrane Küche durchführten und viele Vorurteile gegenüber der deutschen Küche revidiert werden mussten, die grosse Hafen-Rundfahrt, die eindrücklich die Bedeutung des Hafens von Hamburg demonstrierte (Container-Schiffe mit bis zu 9000 Containern, die in wenigen Stunden fast vollautomatisch be- oder entladen werden), die Speicherstadt, mit den ehemaligen Kolonialwarenegebäuden, die Shopping-Meile im Stadtzentrum, mit den weltbekannten Mode-Labels inkl. Bally, die Fahrt auf dem „Stadt-See“ der Innen- und Aussenalster mit einem Elektro-Boot, der Ausflug zur Schiffsbegrüßungsanlage, wo jedes grössere Schiff mit der entsprechenden Namen, den wichtigsten Daten zur Grösse und Ladung sowie der Nationalhymne (aus dem Sortiment von über hundert Hymnen) begrüsst wird, das Miniatur-Wunderland Hamburg, mit der zweistöckigen Darstellung des Matterhorn und natürlich die Reeperbahn, die sich vor allem Freitag- und Samstagnacht in eine ungeheure Vergnügungsmeile für Jung und Alt verwandelt und die nur zu einem kleinen Teil aus dem berühmten Rotlichtbezirk besteht. Hamburg ist eine äusserst interessante Stadt und war ein würdiger Abschluss unserer Velo- und Kulturreise.. Es war eine gelungene Entdeckungsreise.... Wir denken schon an die nächste...

Roberto Bumann